

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Kassabeh. u. Annahmestellen  
für Inzerate und Abonnements  
H. Neumann, Neudamm, Leipzigerstr. 77.  
H. Flug, Poststr. 10, Klein-Sandchen 10.  
W. Dannenberg, Geißeustraße 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inzerationspreis  
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Vg.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inzerate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden Tags zuvor erbeten.  
Inzerate befehen sämtliche Annoncen-Bureau.

N 146.

Sonntag, den 25. Juni.

1876.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

In letzteren werden namentlich die hochinteressanten und spannenden Novellen: Aus unfern Tagen von Gerard Keller, dem Holländischen nachzählt von Adolf Glaser und Das Erbe der Mutter von Pauline Eccardt unsere Leser erfreuen.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bekanntmachungen pro vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Vg.

Die Anzeigen erbeten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

## Zur Tagesgeschichte.

### Parlamentarische Nachrichten.

Sonnenhaus.

22. Plenarsitzung vom 23. Juni.

#### Tagesordnung:

1. Mündlicher Bericht der Agrarkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Ablösung der Servituten u. im Aufschwungthum Hessen.  
Der Gesetzentwurf wird mit einem zu Art. V. beschlossenen Zusatz angenommen.
2. Mündlicher Bericht der Agrarkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Ablösung der Realasten in dem Reg.-Bez. Rastell. — Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt. Dasselbe geschieht
3. mit dem Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung der Gemeinden u. gehörigen Holzungen. Es folgt
4. Fortsetzung der Beratung der Städteordnung.  
Die §§ 75—86 werden nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt.

## Eine Wanderverbannung.

Novelle von Friedrich Heer.

(Fortsetzung.)

1) Der junge Husaren-Offizier fühlte zugleich, daß er etwas Theres müße, um sein sonderbares Betragen zu rechtfertigen. Höflich grüßend legte er die weißbehaarte Hand an die Wange: „Ich muß sehr um Verzeihung bitten, meine Tanten, wenn ich durch mein plötzliches Erscheinen sie vielleicht erschreckt habe, — da kam ich ein rettender Gedanke — ich bin so verjüngt, daß mein Selbsterhaltungstrieb größer geworden ist als die Achtung der Konvention, und ich mich nun hilfesuchend an diejenigen wende, welche es zu einer ihrer aufopfernden Pflichten gemacht haben, verlegte oder verschmachtete Krieger zu pflegen oder zu erfrischen. Ein Schluß Rothwein würde eine Samaritergabe sein.“

„D dafür ist gesorgt“, erwiderte geistlich Frau von Treuburg. Sie fand die feste Art des jungen Offiziers reizend. „Wir führen ins Wanderversteck stets einige Erfrischungen mit, um uns dankbar zu beweisen für das Schauspiel, in welchem sie die angestrengten Aeltern sind.“ Von Bod herab misierte der Graf mit wenig freundlichen Blicken den Aufkunftling. Eine feine Miene stieg in seinem sonst unverändert gelassenen Gesicht empor, so daß er sich umwandte, um sie zu verbergen.

Aus Hofens Hand empfang der junge Husar einen silbernen Becher. Ohne seinen Inhalt zu prüfen und darüber hinweg nur ein Paar tiefe schöne Augen lücheln, fürchte er den starken Trank hinunter. Als er den geleerten Becher zurückgeben wollte, fiel sein Auge auf ein an der äußeren Wand eingehängtes Wappen. Im Wappenschild erkannte er eine Taube, über welcher ein Häubchen seine Schwingen regt. Darauf zeigte er scherzend: „Der Häubchen hat schon lange auf seine Beute lauern, er wird sie nie erreichen.“

Während er den Becher hin und herwachte, suchte er sich das Wappen einzuprägen.

„Doch ich veräume meine Pflicht, man wird mich schon vermissen!“ Sie waren mein rettender Engel“, wandte

§ 87 handelt von der Anstellung der nicht leiblich zu vorübergehenden oder zu mechanischen Dienstleistungen zu berufenden Gemeindebeamten und bestimmt im zweiten Absatz: daß die Verpflichtung der Städte zur Anstellung von Militärarmärtern sich nicht auf solche Stellen erstrecken darf, welche eine höhere oder eigentümliche Geschäftsbildung erfordern.

Der § wird nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt; desgleichen werden die übrigen §§ des Gesetzes fast durchweg im Sinne der Kommission erledigt. Die Abstimmung über das ganze Gesetz findet morgen statt.

5. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Derselbe wird mit einem Amendement Friedländer (Bromberg) angenommen, das dahin geht, den auf Antrag des Herrn v. Kleist in der ersten Lesung bezüglich der Begründungsfälle gefassten Beschluß durch folgende Worte zu ersetzen: „Das Recht der Mitgliedschaft des Begründungspaltes der Synagogengemeinde und die Pflicht der Theilnahme an den Laiken, welche der Synagogengemeinde aus dem Begründungspaltes ernaehen, verbleiben dem Ausgetretenen so lange, als ihm nicht die Vererbung zufließt, einen anderen Begründungspaltes zu benutzen. Erworbene Privatrechte an Begründungspaltes werden durch den Austritt nicht berührt.“

6. Einmalige Schlußberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

Es handelt sich nur noch um den bekannten, vom Abgeordnetenhaus veränderten Landratsparagrafen 10, der auf den Vorschlag der Kommission in der Fassung des Compromißantrages Voegenstein angenommen wird. Nur wird auf den Antrag des Grafen Udo zu Stolberg der zweite Absatz des § 10, welcher nach den Beschlüssen des anderen Hauses die Beschränkungen in Bezug auf den Kreis der von den Kreisrägen für die Stelle eines Landrats vorzuschlagenden Personen aufhebt, beseitigt. Der Gesetzentwurf geht somit nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück. Nächste Sitzung morgen. L. D.: Beratung des Compromißgesetzes und einiger kleinerer Vorlagen.

#### Abgeordnetenhaus.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung der heutigen 73. Plenarsitzung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft bis zur Höhe von 23,100,000 M. Es erklären sich gegen denselben die Abgg. Windthorst (Bielefeld), Richter, Kaster, Richter, Berger und Kleist, für denselben die Abgg. Graf Limburg-Sturum und Köppl.

Nach längerer Debatte wird die Ueberweisung an die

Ausgelschmission beschlossen. Es folgte die Beratung des Schreibens des Präsidiums des königlichen Staatsministeriums, betreffend die Ernennung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte von Willow und des Präsidenten des Reichskanzleramtes Hofmann zu Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums.

Abg. Windthorst (Wespen) ist der Meinung, daß diese Ernennung die größte Aufmerksamkeit verdiene, weil sie den Lebensnerv des konstitutionellen Princips berührt. Er sei weit entfernt, die bezüglichen Persönlichkeiten angreifen zu wollen oder zu bemängeln, daß die ernannten Männer Nichtpreußen seien; eben so wenig könne darüber Zweifel sein, daß der Krone allein das Recht zufließt, die Minister zu ernennen. Auch könne er nicht beabsichtigen, die Thätigkeit der beiden Herren vorweg zu kritisieren, er fürchte gerade vielmehr, daß das Haus gar nicht in den Fall kommen werde, diese Männer hier zu sehen. Es sei ihm nicht gelungen, zu ergründen, aus welchen Elementen eigentlich unser Staatsministerium bestesse. (Delbrück, von Stosch.) Die Verfassung enthalte über die Organisation der höchsten Staatsämter allerdings nichts, aber herkömmlich habe doch immer ein Minister ein bestimmtes Ressort gehabt. Redner geht ausführlich auf die Organisation der Reichs- und Staatsbehörden, die immer im Schwanken sei, näher ein und weist dann auf die Abhängigkeit derselben bei Ministern vom Reichskanzler hin; dem gegenüber seien sie dort nicht wesentlich Anders als vorzuziehende Mängel. Dem Buchstaben der Verfassung widerspreche diese Ernennung allerdings nicht, aber wohl ihrem Geiste und Sinne. Am besten sei eine Resolution an das Staatsministerium, worin für die nächste Session eine Vorlage betreffend die Organisation des Staatsministeriums, verlangt werde. Diese wolle er aus persönlichen Gründen nicht beantragen, er beantrage aber, dieses Schreiben der Justizkommission zu überweisen.

Vizepräsident des Staatsministeriums, Camphausen, erklärt, daß Herr v. Stosch nicht Mitglied des preussischen Staatsministeriums ist, eben so wenig Dr. Delbrück es gewesen ist. Der Redner habe selbst das formelle Recht der Ernennung nicht bezweifeln können, und daß die zu Herren an den Angelegenheiten des Hauses nicht Theil nehmen würden, sei eine irrtümliche Annahme. Sie würden ihr Amt unter voller Wahrung der preussischen Interessen befehen. Er könne zugeben, daß die Organisation der obersten Behörden in neuester Zeit etwas eigentümlich sich gestaltet habe. Der Grund liege aber in der generischen Entwicklung unseres Staatswesens, das sonst nirgends in der Geschichte vorkomme.

Der Minister erörtert dann die Bedeutung der Verantwortlichkeit, welche die Staatsminister im Gebiet ihres Ressorts stets beanspruchen, so lange sie eben ihr Amt be-

den Strom, der ihn erst am Morgen wieder an das Ufer des Alltagslebens setzte. Durch seine Träume schwebte dann noch der Wasserkratt, und er glaube sie noch in den Armen zu halten, ihre weiche Wange nahe der seinen zu spüren und den Sammet der reigenden Hand zu fühlen. Als er erwachte, schmürte ein allerliebster kleiner Wallfater in seinen Koffer.

Curt von Blig war auch anwesend, wie man es von einem Husarenoffizier erwarten konnte. Er langweilte sich aber und war wenig von dem Besuche befricdigt. Curt hatte mit Sicherheit darauf gerechnet eine gewisse Dame hier zu finden und müßte seine Hoffnung getauscht sehen.

Allerdings fand der junge Mann von 25 Jahren an jedem hübschen Mädchen Gefallen. Er behauptete einen so ausgesprochenen Schönheitsfium zu haben, daß unangenehme sinnliche Eindrücke kein Wohlbehinden beeinträchtigen, und er jeden Tag für verloren halte, an welchem er kein hübsches Gesicht gesehen. Hier aber mußte er sich gefehen, daß sein Interesse an der überausgehenden Erscheinung von neulich über das gewöhnliche Maß hinaus ging.

Die „schöne Unbekannte“ verlorpörte durchaus das Ideal, welches er sich durch fleißiges Studium der weiblichen Schönheit gebildet hatte. Sie war hoch gewachsen, ohne daß ihre Formen das edelste Maß einhielten. Es war dies seine erste Wbindung für eine Salonvertheimung. Die Linien des Gesichts waren scharf und fein gezeichnet und versprachen eher martivier zu werden als sich in der Ueberfülle weicher Wangen zu verlieren. Eine feine Hand entsprach der vornehmen Erscheinung. Auch die Toilette hatte seine Zufriedenheit erworben, und im Toilettenfack war Herr von Blig kompetent, denn er las die Modearbeit seiner Zeitung mit großer Gewissenhaftigkeit.

Noch vermochte ein großer Fuß oder ein mangelsaft gebauter Stiefel den günstigen Eindruck wieder zu verwischen; auch hatte er ihre Stimme noch nicht vernommen. Wenn sie hart und durchbringend war, dann lebt wohl Illusionen! Vergeblich hatte Blig zu ergründen gesucht, wer den Häubchen und die Taube im Wappen trüge. Man vermochte ihm keine Auskunft zu geben, woraus er schließen mußte, daß die nähere Umgebung Queblinburgs nicht so glücklich

Heiden. Der positive Gewinn der Ernennung liege darin, daß die Entwicklung des preussischen Staatswesens nicht zu denken sei ohne die Entwicklung der großen deutschen Nation. Bei allen wichtigen Angelegenheiten Preussens entspreche die Frage, wie ihre Einwirkung auf das Reich sei. Es sei durchaus geboten, daß die Nachfolger seines vortrefflichen Freundes Debrück ihr Amt sofort mit bestimmten Rechtsbefugnissen antreten. Konstitutionelle Bedenken ständen der Ernennung nicht entgegen; praktisch werden sie sich als nützlich erweisen. Das preussische Ministerium werde unwirksam die großen Interessen des Deutschen Reichs wie die preussischen wahrnehmen. (Bravo.)

Hg. Dr. Birkow legt gegen die Behauptung des Ministers Protest ein, daß die Ernennung auf königlicher Prerogative beruhe, und will nicht zugeben, daß unsere Entwicklung eine genetische sei, vielmehr sei sie eine künstliche. Die Ausführungen dieses Abgeordneten sind durchweg sarkastisch; er kritisiert beiläufig das Verhalten des Ministers Grafen zu Celenburg überaus abfällig und nennt das Staatsministerium eine „Sammlung von Ministern“, sein „Staatsministerium“. Es sei doch ein Unbegriff, daß untergeordnete Beamte des Reichstanzlers zu Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums ernannt würden.

Nachdem Minister Campanian auf die Rede des Hg. Dr. Birkow erwidert, wurde das qu. Schreiben der Justizkommission überwiegen.

Bei den nun folgenden Gegenständen der L.-D. Bericht der Gemeindeforschungskommission über die Petitionen aus Herten und Oberhausen wird die Beratung abgebrochen und die Sitzung auf Montag 11 Uhr vertagt. L.-D.: Interpellation Kantat. Anträge und mehrere kleinere Gesetzentwürfe.

Berlin, den 23. Juni.

Im Kultusministerium finden seit einigen Wochen Konferenzen statt, welche sich auf den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes beziehen. Wie geschrieben wird, hofft man mit Bestimmtheit, daß die Vorlegung desselben in der nächsten Session des Landtages erfolgen wird. Wie weit es dem Minister Fall gelingen wird, positive Resultate zu erzielen, auf einem Gebiete, auf welchem seit nunmehr 30 Jahren erfolglos experimentiert worden ist, bleibt abzuwarten. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint jenseitiges zweifellos besser geeignet, die unangenehme und schwierige Aufgabe zu lösen, als jene Vorzüge, ganz abgesehen davon, daß sich im Laufe der Zeit das schätzbare Material bis zur möglichen Vollständigkeit angammelt haben dürfte. Zu wünschenswert wäre nur, daß die Grundzüge des Gesetzes und einzelne Fragen von hervorragender Wichtigkeit möglichst bald der öffentlichen Diskussion zugänglich gemacht würden.

Das Feiden, welches dem Reichstanzler Fürsten Bismarck zu der von ihm ziemlich widerwillig angetretenen Reise nach Kissingen genötigt hat, ist nicht, wie es jüngst in den Zeitungen hieß, die Verhärterung, sondern die grobste Entzündung einer größeren Ader an beiden Beinen. Es ist dieselbe Krankheit, die den Fürsten an der Begleitung des Kaisers nach Mailand hinderte und die ihm ein längeres Stehen wegen der daraus folgenden Schmerzen zur Unmöglichkeit macht. Das Uebel ist allerdings ein vorübergehendes, das er, falls nicht rechtzeitig gegen dasselbe eingeschritten werden wäre, zu den ernstesten Vorzügen seiner Veranlassung giebt.

Die noch bestehenden drei Kompanien Seecavallerie sollen aufgelöst und die Besetzung von Küstenfestungen ausschließlich der Marine übertragen werden, für welche dies

ein großer Vorteil wäre, da sie im Gebrauchsfall nur sehr schwer Verhärterungen aus den Reservekommandos heranziehen kann, die im genügenden Maße mit den sich schnell verändernden neuen Geschützen eingetücht sind. Durch die beachtliche Uebertragung der Küstenfestungen an die Marine erhält die agierende Flotte in der Besetzung der Forts ein ausgezeichnetes Refrutierungsdepot.

In der Weser-Zeitung lesen wir: „Wie man uns schreibt, läßt sich seit einigen Tagen an der ostfriesischen Küste wieder eine Flottille von englischen Fischkuttern sehen. Schon auf vier Faden Wasserlinie, also in unserem eigenen deutschen Gebiete, werfen sie ihre Netze aus und belästigen dadurch unsere Fischer höchst empfindlich bei ihrem Fange. Sollte es nicht im Interesse unserer deutschen Hochseefischer liegen, diesem Umwesen endlich einmal gründlich zu steuern?“

Die „Times“, welche vor einigen Tagen die Zusage gab, daß England Alles thun werde, um Midhat Pascha freies Feld für seine konstitutionellen Pläne zu lassen, schüttet in der gestrigen Abend eingetroffenen Nummer im Voraus ihren Spott über die Aede aus, aus dem Dönanerreich einen Staat nach europäischer Muster zu machen. Sie schreibt am Ausgang eines längeren Artikels: „Können wir uns des Gedanken erwehren, daß Verfassungspunkte für die Türkei zu machen, auf das Seidredien aus Sand hinausläuft? Midhat Pascha wird es ja versuchen, und wir würden es mit Interesse sehen, wenn sein Plan sich ausführbar zeigte — leider sehen dem Unternehmen die ersten Vorbedingungen. Es ist rein unmöglich, nationale Einrichtungen zu schaffen, wo es an jedem nationalen Geist mangelt, und dieser ist in der Türkei nicht zu finden. Nebenbei finden sich dort, die vielleicht mit vorübergehendem Nutzen verwendet werden könnten; aber seine Ideen nationaler Art verbinden die Bewohner des ottomanischen Reiches. Wenn Midhat Pascha alle Vor schläge für Herstellung einer Nationalversammlung, deren Elemente nicht existieren, bei Seite legt und die beschränkte Aufgabe versucht, die türkische Race zu reorganisieren, dann könnte es ihm möglicherweise gelingen, für eine Zeit die Macht dieser militärischen Aristokratie zu erneuern. Er würde die große christliche Menge nicht mit ihren Herren ausöhnen — das wäre nicht länger sein Zweck — aber er könnte die Autorität dieser Herren kräftigen und deren nehergehende Energie heben, indem er sie direkt an der Regierung des Reiches betheiligt. Soviel können wir noch als möglich betrachten, ohne die Wahrheit auf ihre Wahrheitsfähigkeit zu prüfen oder auf die Frage einzutreten, ob es überhaupt wünschenswert wäre, daß sie ausgeführt würde. Der weitgehende Plan, eine Art von Gemeinschaftsgefühl zwischen Türken und Christen zu schaffen, durch welche das ottomanische Reich in ein konstitutionelles Königreich von Südeuropa umgewandelt würde, scheint uns außerhalb der Grenzen der Möglichkeit zu liegen.“

Hensburg, 21. Juni. „Hensburg Avis“ zufolge würde demnächst in sämtlichen bairischen Schulen Nordschleswigs ein zwölftägiger Unterricht im Deutschen eingeführt werden. Dieser wurden sechs Stunden wöchentlich zu diesem Zwecke verwendet.

Wien, 23. Juni. Amel der Herzoginina wird der „Polit. Korrespondenz“ gemeldet, daß Moutbar Pascha demnächst eine andere Bestimmung erhalten werde. Vorläufig sei als sicher anzunehmen, daß derselbe nicht in seinem bisherigen Hauptquartier Gaxzo bleibe, zum Truppenkommandanten von Gaxzo sei Ali Pascha ernannt. Das Oberkom-

mando der bei Nisch konzentrierten Armee werde Hand-Pascha übernehmen.

London, 22. Juni. (Unterhaus.) In seiner, bereits kurz gemeldeten Antwort auf die Anfrage Bruce's, ob die Regierung etwas dagegen einzunehmen hätte, daß die Diskussion über die orientalische Frage auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt werde, erklärte Disraeli, daß er die der Regierung unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen dem Hause gewährte Nachsicht zu schätzen wisse und versprach, daß die Regierung diese Nachsicht nicht missbrauchen werde. Obwohl die Großmächte sich über verschiedene Fragen noch nicht hätten einigen können, so seien sie doch darüber einig, daß es nach den jüngsten Ereignissen in Konstantinopel gerecht und billig wäre, keinen unangenehmen Druck auf den neuen Sultan auszuüben, sondern denselben hinlänglich Zeit zu lassen, um die Lage der Dinge zu prüfen und sich über den Weg schlüssig zu machen, der am besten dazu geeignet wäre, sich von den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu befreien. Der Sultan habe inzwischen eine Proklamation erlassen, in welcher er Anarchie und Spaltung der Freundlichkeiten verpönt. Man wisse zwar noch nichts Genaueres über die Aufnahme, welche die Proklamation bei den Anhängern gefunden habe, doch hätten dieselben eine passive Sympathie an den Tag gelegt, da Moutbar Pascha die große Befehung der Herzoginina habe verproviantieren können. (Der Minister) glaube, daß die Verhandlungen noch fortzudauern, er könne ihrer Charakter nicht. Können unter diesen Umständen eine Diskussion über die orientalische Frage rathsam sein? Ein einziges Wort könne zu ganz unbedeutenden Erwartungen Anlaß geben. Er schlage daher dem Hause vor, eine abwartende Stellung zu bewahren, bis man sich über den Erfolg der gegenwärtigen Aktion der Hofe informiert habe. Disraeli versprach, daß die beantragte Diskussion über die orientalische Frage noch vor dem Schluß der Session stattfinden solle. Harrington entgegnete dem Minister, er hoffe, daß die Regierung die Diskussion nicht länger als notwendig aufschieben werde, damit das Land ein Urtheil über die Politik der Regierung gewinnen könne.

Konstantinopel, 23. Juni. Die Hofe hat zur Verhärterung der Armeevorsatz bei Nisch und Nisibagar abermals Truppen abgeleant. — Der Großvezir hat eine Proklamation an die Bulgaren erlassen und die Christen und die Muschamedaner zur Einigkeit aufgefordert.

Aus Halle und Umgegend.

Am nächsten Dienstag wird der Kunstfeuerwerker Herr Holze aus Berlin in Miller's „Velleue“ ein großes Brillant-Feuerwerk abrennen, wie es in unserer Stadt seit längerer Zeit nicht gesehen worden ist. Ueber die Leistungen dieses Pyrotechnikers liegen uns aus verschiedenen Städten glänzende Zeugnisse vor; namentlich wird auch die Originalität seiner Erfindung, gerühmt. Die Fremde solcher flammenden Schaupiele können mithin auf volle Befriedigung rechnen.

Aus aufteifriger Quelle geht uns folgende, die Ermittlung der Eisenbahn-Diebstähle betreffende Mitteilung zu:

Am Abend des 18. Juni gegen 1/9 Uhr ging durch die Ortsbehörde in Freimünde, resp. den Amtsrichter Lauch in Schönewitz, bei der hiesigen Polizei-Verwaltung die mündliche Anzeige ein, daß mehrere Balken Leinwand in der Nähe des neuen Güterbahnhofs in einem Korbstücke gefunden seien. Da augenscheinlich hier wieder einer der seit Jahren verübten vielfachen Diebstähle auf dem Güter-

damm auf das Vordelthal und den gegenüber liegenden Hezenthalplatz. Sie und da blieb Einer von der Gesellschaft zurück, um seiner Erinnerung ein Bild einzuprägen, das gerade jetzt die glühige Beleuchtung zu einem malerischen machte. Wer den Herz zum ersten Male sah, durfte sich auch selbstverständlich keine schöne Aussicht entgehen lassen.

Eurt schritt ohne Aufsehen fort und ließ die Andern hinter sich. Er wollte den Naturgenuss nicht in allmählicher Steigerung in sich aufnehmen, sondern sich gleich in die Reize des Vordelthales vertiefen. Er hatte diese Perle des Garzes schon mehrmals besucht und doch nur immer schöner wieder gefunden.

Es erging ihm wunderbar. Ebenjowenig wie er Bilder betrachten mochte, auf welchen nur stumme Waldriesen, taube Wäde und melancholische Farnkrauter ihr zweifelhaftes Wesen trieben, konnte er sich auch für Natur nicht erwärmen, außer wenn sie einem hübschen Kinde als malerischer Hintergrund diente. Der Vordelstiel aber hatte dem zum Troz noch immer vermocht auch in seinem Herzen den deutschen Sinn für Naturförschheit zu wecken. Mit einem Gefühl etwa in dem Stil: Hier bin ich Narr, hier kann ich's sein! eilte er seinem Lieblingsaufenthalte zu. Kurz vor dem mythischen Punkt der Hofstrasse springt ballonartig eine kleine Platte aus dem Felsen hervor. Man hat von hier aus den schönsten Blick in den Vordelstiel. Der Eingang zu derselben ist von dichtem Gesträuch umgeben, so daß man den Felsenballon und darüber hinweg die Berggänge wie in einem Medaillon sieht. In der Umrahmung desselben erschien vor Eurt eine Frauengestalt.

Durch die Büsche noch halb verdeckt, blieb er stehen, er hatte sie wiedererkannt.

Eurt war wenig überrascht und mußte sich gefassen, er er angesichts des schönen Wetters an eine zufällige Erneuerung seiner neulichen Bekanntschaft oder richtiger Unbekanntschaft wohl gedacht hatte.

Sie legte unachtsam über das Geländer den Kopf halb geneigt auf eine wie blinkende Erscheinende Hand. Doch auch das Antlitz war bleicher als bei der ersten Begegnung.

„Allo melancholisch“, sagte er zu sich selbst mit einer gewissen Enttäuschung. „Wenn die jungen Mädchen doch

nicht glauben möchten, daß die Melancholie ein notwendiges Attribut ihrer schönen Seele ist!“

Er konnte sich nicht verlagern die junge Dame weiter zu beobachten.

Da wandte sie das Haupt ein wenig zur Seite, in ihren Augen fanden Tränen.

Ueberrascht hatte er im ersten Augenblick nur das Gefühl, daß er sich zurückziehen müsse, um nicht weiter in die Geheimnisse fremder Tränen einzudringen. Doch sein Fuß zauberte dem Willen zu gehorchen.

Das war keine Melancholie, das war tiefer Schmerz! Fort waren seine leichten Gedanken, und der kleine Funke von Interesse, der in sein Herz gefallen war, entzündete sich schnell zu warmem Mitleidgefühl. Noch immer schwannte er, ob er gehen oder bleiben sollte. Er folgte ihren Blicken, wie er sie diese suchten.

Da hing mehr als er stand am lahlen zerbröckelnden Abgang ein schlanker Taubenbaum. Mit der letzten Kraft weniger verdorrter Wurzeln flammerte er sich an das festliche Gestein, von dem ihn eine kurze Spanne Zeit doch hinabreißen mußte in die Tiefe.

Einem plötzlichen Impulse folgend, trat Eurt hinaus auf die Platte.

Das junge Mädchen, aus seinen Träumen gerüttelt, wandte sich um und betrachtete ihn wie eine Erstbeimung. Doch schnell gewann sie Haltung und Fassung wieder und schickte sich an zu gehen.

„Erstrecken Sie nicht, mein gnädiges Fräulein“, so trat ihr Eurt entgegen, „es ist kein Fremder, der vor Ihnen steht. Auch habe ich mir sagen lassen, daß auf Reisen — flüchtige junge Bekanntschaften einen guten Kurs haben. So lange die Reife dauert“, fügte er hinzu.

„So lange die Reife dauert.“ — Sie haben Recht, Herr von Bliz, und können auch von mir beahndelt werden, da unsere erste Begegnung sich auf eine nicht alltägliche Weise zutrug.“ Eurt schen man-gemehr berührt.

(Fortsetzung folgt.)



# Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft nach meinem (dem früher Pfabe'schen) Hause

**Grosse Ulrichsstrasse 8,**

und bitte das mir seit langen Jahren so reichlich geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokale zukommen zu lassen, zumal es mir jetzt durch größere Räumlichkeiten ermöglicht ist, mein Geschäft zu erweitern.

Halle, a. d. S.

**Heinrich Winter.**

## Ida Böttger,

gr. Ulrichsstraße 55.

Um mit dem Rest meiner

**Percalé, zu Kleidern und Bettbezügen passend, zu räumen, verkaufe dieselben von heute an zu herabgesetzten Preisen.**

## Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme für Familien und Gewerbetreibende empfehle unter Garantie und mache auf die neu patentirte

**Deutsche Singer-Maschine,**

welche durch vortheilhafte Verbesserungen zur Erhaltung der Maschine alle

bislang existirenden Singer-Maschinen übertrifft, besonders aufmerksam

Handig-Nähmaschinen zu Fabrikpreisen.

gr. Ulrichsstr. **Carl Beseler,** gr. Ulrichsstr. 12.

## Steppdecken

empfeilt in größter Auswahl und prachtvollen Mustern

**F. W. Händler, gr. Ulrichsstraße 60,**  
Wäsche- und Weißwaaren-Handlung.

En gros. **J. F. Naumann,** En detail.  
Geiststraßen- und Promenaden-Gäß.

**Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabake**

aus den bestrenomirtesten Fabriken. (B. 10071)  
Reichhaltiges Lager echter Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, deutsche u. französische Champagner, ff. Vinence, Essenzen, Spirituosen, Thee's und Vanille.

## Zur Erholung.

Heute eröffnete in meinem Hause in der Poststraße eine Restauration. Ich werde es mir angelegen sein lassen, die mich Besuchenden durch gute Speisen, aufmerksame Bedienung und ein vorzügliches Glas Bier zufrieden zu stellen. Mit der Bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens  
Hochachtung  
**Moritz Elste.**

## Provincial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen.

Montag den 26. Juni Abends 7 Uhr 10jährige Gedächtnisfeier des Nachtgefechts von Podol in Freyberg's Garten.

Alle in der Nähe von Halle a. S. wohnenden Kameraden, auch Nichtmitglieder, werden freundlichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Sonntag den 25. Juni

Zwei grosse

## Extra-Militär-Concerte,

gegeben vom Musikcorps (40 Mann) des 4. Thür. Infant.-Regts. Nr. 72 (Zorjan) unter Leitung seines Musikleiters Herrn F. Gieppner.

Nachmittags 3 1/2 Uhr Abends 8 Uhr

in Parke d. Bierbrauerei in Giebichenstein.

MÜLLER'S BELLE VUE.

Entrée 30 Rpf. **W. Meyer.**

Entrée 40 Rpf. **C. Ermes.**

## Die Leihbibliothek

von **C. Steinberg** (früher Tausch & Behrens, gr. Steinstrasse 63)

befindet sich

Barfisserstrasse 10, Ecke der Schulgasse und hält sich zur geneigten Benutzung empfohlen.

## H. F. Hildebrand's

Kunst- u. Dampf-Färberei, Druckerei, Appretur u. chem. Wasch-Anstalt empfiehlt sich ergeben.

Annahme: im Fabrikgebäude am Moritzthor 5, — bei Herrn G. C. Weddy-Bünte, Unter-Leipzigstrasse 7. Wochenmarktags: Marktplat, Schnittwaaren-Budenreihe.

## Vereinigte Dienstmänner (Eingetragene Genossenschaft).

Sonntag den 25. Juni Nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Gasthof zum Schwan die zweite ordentliche General-Versammlung der Vereinigten Dienstmänner statt. Bünftliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlegung des Rechenschafts-Berichts.
- 2) Befähigung des Verwaltungs-Reglements.
- 3) Bestimmung über die zu verteilende Dividende.
- 4) Neuwahl des Aufsichtsrathes und Vorstandes.
- 5) Geschäftliche Mittheilung.

Halle, den 21. Juni 1876.

Der Aufsichtsrath  
Th. Domann, Vorsitzender.

## Müller's Belle vue.

Sonntag den 25. Juni  
Vormittags von 11 Uhr bis Mittags 1 Uhr  
(zum Früh-Schoppen)

## Militair-Concert.

Entrée frei.

## Müller's Belle vue.

Sonntag den 25. Juni  
Concert und Ballmusik.

Entrée vom Königsthore.

## Müller's Belle vue.

Dienstag den 27. Juni

Erstes **Monstre-Brillant-Pracht-Feuwerk,**  
abgebrannt vom k. Königl. approb. Kunst-Feuwerker  
Herrn **R. Holze aus Berlin.**

Außer allen in der Pyrotechnik vorkommenden Feuerwerkskörpern wird das Feuerwerk aus zwanzig Fronten großartiger Figuren in strahlender Brillanz u. Farbenpracht bestehen, mit der Versicherung, ein der Stadt Halle würdiges pyrotechnisches Schauspiel seltenster Art zu bereiten.

Entrée 75 R.-Pfg.

Billets à Stück 50 Rpf. sind vorher zu haben in der Cigarrenhandlung der Herren **Steinbrecher & Jasper, Marktplat 1,** des Herrn **G. Moritz, gr. Steinstraße 53,** und beim Kaufmann Herrn **G. Nöhlemann, Königslatz 7.**

Entrée nur vom Königsthore aus.  
Achtungsvoll  
**C. Ermes.**

## Bad Wittekind.

Freitag den 30. Juni von Nachmittags 4 Uhr an  
**Grosses Extra-Concert**  
von der verstärkten **W. Halle'schen Capelle.**

Abends brillante Illumination und Feuerwerk. Näheres durch spätere Annoncen und Anschlagzettel.  
**P. Dressier.**

**V. Ch.**

Sonntag Kränzchen. Grüne Aue.

Tanz-Unterricht, nach leicht fassl. Methode jed. Sonntag im Rosenthal. Anmeldungen und Cassellat kl. Sandberg 5.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)